

TANZCOMPANIE: ROBB
 Der Zuschauer wird mit Händedruck begrüßt und, kaum dass er es merkt, zum Performer. Es gibt auch keinen Unterschied zwischen Tanz und Bewegung. Die Disziplinierung und Ab- richtung des Körpers, so Plischke, existiert nicht nur im Tanz, sondern auch im Alltäglichen: Kämmen, Schrubben, Spülen. Merce Cunningham, auf dessen «Events For Television» der Titel verweist, redet über die Autonomie der Kunst. Gibt es sie? Thomas Plischke, zuletzt bei Anne Teresa De Keersma- eker in Brüssel trainiert, fragt nach der Autonomie des Tan- zes. An die «heilige» Choreografie «Le Sacre du printemps» knüpft er das banale Ritual des Essens und Trinkens. Sechs Tänzer legen ihre feinen Anzüge ab, schlüpfen in Ballett- strumpfhosen und stopfen Videos, Puppen, Erinnerungen in ihre zweite Tänzerhaut. Dazu werden auf Videos kleine Jungs auf die Tauglichkeit für den Tänzerberuf untersucht. Autonom ist nur, so Plischke, was der Körper je erfuhrt.

21. | 22. JANUAR 2000

« ... Als Choreograf konfrontiere ich Beteiligte (im Fall von Solochoreografie mich selbst) mit einem Thema. Im Folgenden definiert sich ein Prozess (von Thema zu Thema unterschiedlich), der möglichst frei von Ausschließungsmecha- nismen (persönlicher Stil, Vernunft, Tanztech- nik) das Thema kritisch untersucht. Somit setzen sich die Beteiligten einem Thema aus, ist Cho- reografie «sich aussetzen». Dabei ist es die Rol- le des Choreografen, die Intensitäten des Sich- Aussetzens an einer Dramaturgie der Interes- sen und nicht an eingestrieten positiven Über- zeugungen zu orientieren.

THOMAS PLISCHKE
 «EVENTS FOR TELEVISION (AGAIN)»



THOMAS PLISCHKE
 FOTO: KATRIN SCHANDER

sind die Produktionsweisen der Künstler oft analog. Anna Huber und Lin Yuan Shang haben für ihr Duo, dem es im Übrigen um Verschmelzungszustände zu tun ist, ihr gewohntes Arbeitsumfeld verlassen und in Paris, Antwerpen, Barcelona, Luzern, Mulhouse, Zürich und Genf die Freiheit gefunden, immer wieder bei null anzufangen, um die erzielten Resultate immer wieder aus einer anderen, unvorbelasteten Perspektive heraus zu befragen. Sie betreten Orte als Fremde und ziehen aus ihrer Entwurzelung reinigende Kräfte zur Selbstbefragung und der Konzentration aufs Wesentliche.

Aus dem internationalen Nomadentum resultiert eine Art virtueller Produktionsraum, der sich über den realen Räumen ereignet, ein Netzwerk von Beziehungen und Bezügen, das sich von den Eigenarten